

Predigt über Deuteronomium 7,6-12

Liebe Gemeinde,

ein Gott, der das Meer teilt - darum geht es bei unserem Mose-Musical. Ein Gott, der das Meer teilt - warum macht Gott so etwas? Will er einfach eine große Show veranstalten, seine Macht demonstrieren? Warum betreibt Gott solch einen Aufwand, um das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten zu befreien? Was liegt ihm an diesen Menschen?

Antwort auf diese Fragen erhalten wir im 5. Buch Mose im siebten Kapitel ab Vers 6. Bevor ich diesen Bibelabschnitt lese, eine kurze Vorbemerkung: Ich habe nur eine einzige Übersetzung gefunden, die den hebräischen Originaltext an dieser Stelle richtig und angemessen wiedergibt. Es ist eine jüdische Bibelübersetzung. In unseren christlichen Bibelübersetzungen wird an den Stellen, an denen im Hebräischen der Gottesname Jahwe steht, in der Regel das Wort „HERR“ verwendet - in der Regel in Kapitälchen gedruckt. In der jüdischen Bibelübersetzung steht an diesen Stellen „HaSchem“ - das ist Hebräisch und heißt auf Deutsch „der Name“. An diesen Stellen steht eben im Hebräischen der Gottesname Jahwe. Nun also diese Worte aus 5. Mose 7, in denen Mose das Volk Israel anspricht:

„6 Ein heiliges Volk bist du für HaSchem, deinen Gott; dich hat erkoren HaSchem, dein Gott, ihm zu sein zum Volk des Eigentums vor allen Völkern, die auf der Fläche des Erdbodens.

7 Nicht weil ihr mehr seid als alle Völker, hat HaSchem euch begehrt und euch erkoren; denn ihr seid die wenigsten von allen Völkern. 8 Sondern wegen der Liebe von HaSchem zu euch, und weil er den Schwur hält, den er euren Vätern geschworen, hat euch HaSchem herausgeführt mit starker Hand und dich erlöst aus dem Hause der Knechte, aus der Hand Pharaos, Königs von Mizrajim [Ägypten]. 9 So erkenne, dass HaSchem, dein Gott, *der* Gott ist, der zuverlässige Gott, der bewahrt den Bund und die Gnade denen, welche ihn lieben und seine Gebote halten, bis in tausend Generationen; 10 und der vergilt seinen Feinden ins Angesicht, sie zu vernichten; nicht zögert er mit seinem Feinde, ins Angesicht vergilt er ihm.

11 So sollst du denn hüten das Gebot und die Satzungen und die Vorschriften, die ich dir heute gebiete, sie zu tun. 12 Und es wird geschehen: zum Lohn, dass ihr gehorcht diesen Vorschriften und sie beobachtet und tut, wird HaSchem, dein Gott, dir bewahren den Bund und die Gnade, die er geschworen deinen Vätern.“¹

Warum tut Gott das alles? Warum teilt er das Meer, um das Volk Israel aus der Sklaverei zu befreien? Diesem Bibelabschnitt zufolge lautet die Antwort: aus

1. Lust und Liebe

Gott erwählt Israel nicht aufgrund seiner Vorzüge oder Verdienste, sondern aus reiner Gnade. Israel kann weder Gott noch andere Menschen mit seiner Größe und Anzahl beeindrucken. Vielmehr werden die Israeliten hier als „die wenigsten von allen Völkern“ bezeichnet. Und dann setzt Gott noch eins drauf und sagt: „Nicht weil ihr mehr seid als alle Völker, hat HaSchem euch *begehrt* und euch erkoren; denn ihr seid die wenigsten von allen Völkern. Sondern wegen der *Liebe* von HaSchem zu euch“ hat er euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Das hebräische Wort, das hier mit „begehren“ wiedergegeben wird, wird an anderen Stellen im Alten Testament für Liebesbeziehungen zwischen Mann und Frau verwendet - durchaus auch mit sexuellem Beiklang.² Es geht hier um eine Liebesbeziehung. „Nicht weil ihr mehr seid als alle Völker, hat HaSchem euch *begehrt* ... Sondern wegen“ seiner *Liebe* „zu euch“. Mit anderen Worten: Gott liebt sein Volk, weil er es liebt. „Eine Begründung für“ Gottes „Liebe wird auf diese Weise gerade verweigert und so als Geheimnis Gottes zu erkennen gegeben, um so die Freiheit und damit die Gottheit Gottes zu wahren.“³ Bei Gottes Beziehung zu seinem Volk Israel handelt es sich um eine Liebesbeziehung. Im Glauben geht es immer um Beziehung, um die Beziehung zwischen Gott und den Menschen.

¹ CHAIM GURSKI, Die Torah - eine deutsche Übersetzung, Norderstedt: Books on Demand, 2014, 391f.

² Vgl. 1. Mose / Genesis 34,8; 5. Mose / Deuteronomium 21,11

³ ECKART OTTO, Deuteronomium 1-11. Zweiter Teilband: 4,44-11,32, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg u.a.: Herder, 2017, 867.

Auch die Propheten des Alten Testaments haben Gottes Beziehung zu seinem Volk Israel oft mit der Beziehung eines Mannes zu seiner Frau verglichen.⁴ Weil Israel Gott so sehr am Herzen lag, hat er sein Volk aus der Sklavenarbeit in Ägypten befreit. In der Wüste am Berg Sinai hat er mit ihnen dann den Bund fürs Leben geschlossen. Gottes Macht, die er beim Auszug aus Ägypten und beim Durchzug durchs Meer so eindrucksvoll gezeigt hat, ist untrennbar an seine Liebe zu seinem Volk geknüpft.

Gottes Liebe geht allen menschlichen Vorzügen, Leistungen, Verdiensten und Taten immer voraus. Das gilt auch für uns heute. Schon gegenüber Abraham hatte Gott angekündigt: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“⁵ Mit anderen Worten: An seinem Volk Israel will Gott beispielhaft zeigen, wie er der gesamten Menschheit seine Liebe und Erlösung schenken will. Das passt gut zu der besonderen Prägung, die der heutige Sonntag im Kirchenjahr hat. Die verschiedenen Bibelabschnitte, die am sechsten Sonntag nach Trinitatis für Lesung und Predigt vorgesehen sind, drehen sich alle rund um die Taufe - wie die Lesung vorhin aus dem Römerbrief. Und dass Gottes Liebe allen menschlichen Vorzügen, Leistungen, Verdiensten und Taten immer vorausgeht, kommt unüberbietbar zum Ausdruck in der Säuglingstaufe, wie wir sie in unserer Kirche weithin üben. Ich war bei meiner Taufe dreieinhalb Monate alt. Damals konnte ich noch rein gar nichts vorweisen, um mich der Liebe Gottes als würdig zu erweisen. Wie Zeitzeugen glaubhaft behaupten, bestand mein einziger Beitrag bei der Taufe darin, dass ich bis in die erste Reihe hörbar Bäuerchen gemacht habe. Aber Gott hat mir in der Taufe seine bedingungslose Liebe zugesprochen und mich als sein Kind angenommen. Diese einseitige Liebeserklärung Gottes durfte ich später im Glauben erwidern.

Den Worten aus unserem heutigen Bibelabschnitt zufolge befreit Gott sein Volk aus Lust und Liebe. In der Liebesbeziehung zwischen Gott und seinem Volk geht es darüber hinaus um

II. Taten und Treue

Denn Gott wünscht sich, dass sein Volk ihn zurückliebt. Mose fordert das Volk Israel auf: „So erkenne, dass HaSchem, dein Gott, *der* Gott ist, der zuverlässige Gott ...“ Beim Wort „erkennen“ geht es - zumal im Alten Testament - nicht zuerst darum, etwas mit dem Verstand zu begreifen. Wenn auf den ersten Seiten der Bibel steht: „Adam erkannte seine Frau Eva, und sie wurde schwanger und gebar den Kain“,⁶ dann heißt das ja nicht: Adam hat so lange über seine Frau nachgedacht, bis sie schwanger wurde. Sondern es geht um eine intime Beziehung zwischen den beiden. In der Liebesbeziehung zu seinem Gott soll Israel „erkennen“, dass sein Gott *der* Gott ist, der zuverlässige Gott ...“ Hier geht es nicht um ein Programm des Monotheismus, also nicht um eine religiöse oder philosophische Aussage, dass es nur *einen* Gott gibt. Nein, es handelt sich um eine Liebeserklärung. Weil Gott sein Volk aus Liebe erlöst hat, weil er so viel für sein Volk getan hat, kann es nur diesen Gott allein lieben und verehren. So, wie ein Mann zu seiner Frau sagt: „Es mag viele schöne, sympathische und attraktive Frauen auf der Welt geben. Aber für mich bist du die schönste, die einzige, die Frau, die ich liebe.“ So soll auch das Volk Israel Gottes Liebe erwidern und sagen: Unser Gott hat so viel für uns getan - für uns gibt es nur den einen. Andere interessieren uns nicht. Nicht einmal, ob es sie gibt.

Und dieser Gott ist zuverlässig, weil er seine Bundeszusagen einhält. Wenn sein Volk ihn zurückliebt, soll es das dadurch beweisen, dass es seine Gebote einhält. Denn Gott will sein Volk durch seine Gebote auf einem guten Weg führen und verhindern, dass es auf Abwege gerät, die ihm letztlich nur schaden.

Wenn Gott heute auch uns als Glaubensgemeinschaft seine Liebe zuspricht, dann bedeutet das für uns als Kirche, dass wir uns ebenfalls an seinem guten Willen orientieren. Und was Gott will, hat er durch die Befreiung Israels aus der Sklaverei in Ägypten eindrucksvoll gezeigt. Gott will Freiheit für die Unterdrückten. Er steht auf ihrer Seite. Gott liegen die Menschen am Herzen, die schwach sind und keine Unterstützer, keine Lobby haben. Dann müssen sie auch uns am Herzen liegen.

⁴ Z.B. Hosea 1+2; Hesekiel 23.

⁵ 1. Mose / Genesis 12,3.

⁶ 1. Mose / Genesis 4,1.

Und dann wird es auch politisch. Deshalb muss sich die Kirche als Anwältin der Schwachen zu Wort melden, wenn die Bundesregierung Kürzungen bei der Jugendhilfe, der Eingliederungshilfe und Alltagshilfen für Menschen mit Behinderungen plant. Wenn die Begründung lautet, das sei nicht auf Dauer zu finanzieren, die Regierung aber gleichzeitig nicht die Kraft findet, hohe Einkommen und Vermögen stärker zu besteuern oder Steuerhinterziehung durch Millionäre wirksamer zu bekämpfen, dann muss die Kirche protestieren. Gott steht an der Seite der Schwachen und der Unterdrückten - und die, die an ihn glauben, daher auch.

Auch auf diese Weise können wir Gott durch Taten unsere Treue beweisen, weil er, „der zuverlässige Gott“, uns auch die Treue hält.

Gott befreit sein Volk aus Lust und Liebe. In der Liebesbeziehung zwischen Gott und seinem Volk geht es um Taten und Treue. Und schließlich ist in unserem Bibelabschnitt die Rede von

III. Vergeltung und Vergebung

„So erkenne, dass ... dein Gott, *der* Gott ist, der zuverlässige Gott, der bewahrt den Bund und die Gnaden, welche ihn lieben und seine Gebote halten, bis in tausend Generationen; und der vergilt seinen Feinden ins Angesicht, sie zu vernichten; nicht zögert er mit seinem Feinde, ins Angesicht vergilt er ihm.“ Das klingt erst einmal hart. Aber es ist wichtig, solche Aussagen richtig einzuordnen.

Die meisten Bibelforscher sind der Meinung, dass diese Worte in dieser Form zu der Zeit aufgeschrieben wurden, nachdem die Israeliten aus der Verbannung in Babylon in ihr Land zurückgekehrt waren - also so etwa zur Zeit von Esra und Nehemia. Jetzt könnten bibelfeste Menschen einwenden, dass diese Worte im fünften Buch Mose doch von Mose gesprochen werden. Ja, so steht es in der Bibel. Bei der Frage, wie das zu verstehen ist, gibt es zwei extreme Meinungen. Die eine sagt: Wenn es so in der Bibel steht, dann hat das Mose Wort für Wort so gesagt. Entweder hat jemand mitgeschrieben, oder Mose hat seine Worte aufgeschrieben wie ich mein Predigtkonzept. Die andere extreme Meinung sagt: Das ist alles frei erfunden und wurde Mose nur in den Mund gelegt. Ich teile keine der beiden extremen Meinungen, sondern schlage einen Weg dazwischen vor:

Als die Stadt Jerusalem und der Tempel zerstört und die Israeliten nach Babylon verschleppt wurden, war das für das Volk Israel ein harter Schlag. Nach der Rückkehr aus dem Exil gingen sie in sich und sagten: Wir können nicht mehr so weitermachen wie vorher. Sie erinnerten sich daran, dass Gott seinerzeit nach dem Auszug aus Ägypten am Berg Sinai einen Bund mit ihnen geschlossen hatte. Und durch die Erfahrung der Verbannung nach Babylon ließ Gott sie tiefer verstehen, was Gott ihnen damals am Sinai durch Mose eigentlich sagen wollte. Er warnte sie nicht deshalb davor, sich von ihm abzuwenden und andere Götter zu verehren, um sie zu gängeln. Gott wollte sie davor bewahren, auf Abwege zu geraten, die ihnen nicht gut tun. Und nun, nach der Rückkehr aus dem Exil, hatten die Israeliten verstanden: Wenn wir uns von unserem Gott abwenden, dann führt das letztlich in die Katastrophe. Und als dann mit dem fünften Buch Mose die Reden von Mose sozusagen neu herausgegeben wurden, nahmen sie die Warnung in seine Reden auf, Gottes Liebe auf keinen Fall zurückzuweisen - als erläuternden Zusatz, wie auch manche moderne Übertragungen der Bibel erläuternde Zusätze enthalten (zum Beispiel die „Gute Nachricht“).

Und es ist interessant zu lesen, wie die Ankündigung von Gottes Vergeltung immer weiter eingeschränkt wird. Im Rahmen der Zehn Gebote hatte Gott noch gesagt: „Die mir untreu werden, lasse ich nicht davonkommen. Wenn die Väter Schuld auf sich geladen haben, ziehe ich auch die Kinder zur Verantwortung – bis zur dritten und vierten Generation. Doch die mich lieben und meine Gebote befolgen, erfahren meine Güte noch in tausend Generationen.“⁷ Verfolgung der Sünde für drei bis vier Generationen, aber Güte für tausend Generationen, also für einen unüberschaubaren Zeitraum - das ist die Asymmetrie der Gnade Gottes. Zwei Kapitel weiter, in unserem Bibelabschnitt, wird die Ankündigung von Gottes Vergeltung noch weiter eingeschränkt: „nicht zögert er mit seinem Feind, ins Angesicht vergilt er ihm.“ Die Vergeltung wird nicht mehr einer ganzen Generation angekündigt, sondern nur der betreffenden Person,

⁷ 5. Mose / Deuteronomium 5,9-10 (BasisBibel).

die Gottes Liebe zurückweist. Und es geht auch nicht einmal mehr um drei bis vier Generationen, sondern allein die jeweilige Person wird sofort und unmittelbar zur Verantwortung gezogen.

Bei Jesus geht die Einschränkung der Vergeltung noch weiter. Denen, die ihn kreuzigen, zahlt es Jesus nicht heim. Er lässt auch kein Feuer vom Himmel fallen. Nein, er betet für die, die ihn umbringen, dass Gott ihnen vergeben möge: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“⁸ Gott hat es sich anders überlegt: Die Vergeltung, die Gott in unserem Bibelabschnitt noch denen ankündigt, die seine Liebe zurückweisen, diese Vergeltung nimmt Gott in Jesus am Kreuz selbst auf sich. In der Taufe eignet er uns die Vergebung dafür zu, dass wir uns allzu oft von ihm abgewandt haben. Er wartet darauf, dass wir seine Vergebung im Glauben ergreifen und so in die Beziehung mit ihm zurückkehren.

Gott befreit sein Volk aus Lust und Liebe. In der Liebesbeziehung zwischen Gott und seinem Volk geht es um Taten und Treue. Und statt Vergeltung bietet uns Gott Vergebung an.

Amen.

Pfarrer Dr. Ulrich Zimmermann

⁸ Lukas 23,34 (Luther 2017).